

Donnerstag, 15.05.2008 (Schweriner Volkszeitung)

Gymnasiasten kämpfen um ihre Schule

Pampow (mett) - Etwa 250 Schülerinnen und Schüler des Pampower Gymnasiums verlegten ihre jährliche Vollversammlung gestern an die B 321, um auf die Gefährdung ihrer Schule aufmerksam zu machen. „Wir wollen, dass unser Gymnasium auch für künftige Schüler erhalten bleibt. Dazu brauchen wir noch mindestens eine Anmeldung für die nächste siebte Klasse“, brachte es Schülersprecherin Josephine Wilke aus der Klassenstufe 10 auf den Punkt.

Bis zum Stichtag Ende Februar lagen am Gymnasium Pampow 28 Anmeldungen für die neuen siebten Klassen vor, 54 sind laut Schulgesetz nötig. Die Pampower hoffen, wie andere Gymnasien auf dem Lande auch, auf eine Ausnahmegenehmigung (SVZ berichtete). Darüber soll noch im Mai entschieden werden, hieß es gestern aus dem Schweriner Bildungsministerium.



Die Schüler des Pampower Gymnasiums aus den Klassenstufen sieben bis elf machten gestern Vormittag an der Ortsumgebung auf die Probleme ihrer Schule aufmerksam:

Sie fordern den Erhalt des Gymnasiums.

Foto: Werner Mett

Inzwischen kamen zwei Anmeldungen für das Gymnasium Pampow hinzu, doch 30 Siebtklässler bedeuten nur eine Klasse, ab dem 31. Schüler müssten zwei Klassen gebildet werden. Und das würde die Chancen auf eine Ausnahmegenehmigung erhöhen, hoffen die Pampower Eltern, Lehrer und Schüler gleichermaßen.

Die Gymnasiasten stellten in ihren Wohnorten zwischen Wittenförden, Dümmer und Lübesse aber auch fest, dass viele Menschen gar nicht um die Probleme des Gymnasiums Pampow wissen. Daher wollten sie mit ihrer gestrigen selbst organisierten Aktion darauf aufmerksam machen. „Die Masse der Vorbeifahrenden hat klasse reagiert, die Leute winkten oder hupten, schauten auf unsere Transparente“, ist Kathrin Perkuhn, Klassenstufe 11 und ebenfalls im Schülerrat aktiv, zufrieden.

„Bei uns kann man noch Abitur machen, ohne sich frühzeitig auf eine Spezialrichtung festzulegen“, betont Josephine Wilke. Und die 16-Jährige lobt die familiäre Atmosphäre in Pampow, in der ihr das Lernen Spaß mache. Kathrin Perkuhn sieht das ebenso. Die 17-Jährige kann sich zudem gut erinnern, dass die Eltern mit ihr und zwei Geschwistern auch nach Pampow gezogen sind, weil es hier die Schulen gibt.